Zu diesem Heft

Autor(en): **Spieler, Willy**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **92 (1998)**

Heft 10

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zu diesem Heft

«Der Augenblick wird noch einmal kommen, wo Bern England und Amerika gegenüber froh sein wird, darauf hinweisen zu können, dass in diesem Jahren auch Schweizer wie ich auf dem Plan waren, geredet und gehandelt haben...» Der dies im Sommer 1941 sagte, war Karl Barth. ***Ruedi Brassel-Moser*** *zeigt in seinem Beitrag, wie der grosse Schweizer Theologe die von den Bundesbehörden verordnete Gesinnungsneutralität während des Zweiten Weltkriegs bekämpfte, da er «diesen notorisch unter fremdem Druck bezogenen Standpunkt für christlich unmöglich, für geschichtlich unbegründet, für moralisch faul und für politisch falsch» hielt.*

Das Heft beginnt mit der Predigt, mit der sich ***Ulrich Hedinger*** *als Pfarrer von seiner Gemeinde Saatlen im zürcherischen Schwamendingen verabschiedet hat. Da flammt noch einmal das Zeugnis des religiösen Sozialisten Hedinger auf, der Ruf nach dem Pfingstfeuer, das die Kälte der gefrorenen Herzen, der Unterdrückung, des Rassismus und des Sexismus überwindet. «Oder ist die Geschichte, ist die Gesellschaft so kalt, dass es gar nicht entfacht werden kann, über kurz oder lang erlischt?» Hedinger verbindet das theologische Denken mit einer unbussfertigen Gesellschaftskritik, den Schriftgelehrten mit dem Propheten, ein in unserer Zeit ebenso riskantes wie notwendiges Unterfangen. Wer Ulrich Hedinger kennt, weiss, dass sein Abschied zugleich ein Aufbruch ist. Wir wünschen unserem Freund noch viele fruchtbare Jahre des Forschens und Wirkens in seiner neuen «theologischen Studienstelle» in Adliswil.*

Der Beitrag von ***René Holenstein*** *über die Geschichte der Solidarität mit der Dritten Welt basiert auf seinem soeben erschienenen Buch «Was kümmert uns die Dritte Welt. Zur Geschichte der internationalen Solidarität in der Schweiz». Der Autor analysiert die Ursachen der Sensibilisierung für die Dritte Welt seit den späten 50er Jahren, den Übergang von der Entwicklungstheorie zur Abhängigkeitstheorie, den damit verbundenen befreiungstheologischen Paradigmenwechsel in den Kirchen, und zieht die positive Bilanz, «dass Werte wie soziale Gerechtigkeit, weltweite Solidarität und geistige Offenheit für viele Menschen nach wie vor von zentraler Bedeutung sind».*

Barbara Süss *gibt uns eine Einführung in die kapitalistische Ökonomie. Zins- und Gewinnerwartungen setzen «unsere» Wirtschaft unter einen permanenten Wachstumszwang. Da die Erde dieser «zwanghaften Aufwärtsbewegung» natürliche Grenzen setzt, muss sich der Kapitalismus auf die Dauer selbst zerstören. Barbara Süss geht der Frage – oder dem Einwand – nach, ob nicht das Wachstum über ökologisch «saubere», der produktiven Wirtschaft enthobene Finanzgeschäfte dieses kapitalistische Dilemma lösen könnte. Die Autorin weist jedoch nach, dass es eine «Ökologisierung des Wachstums über die Finanzmärkte» nicht geben kann. Für «nachhaltige Lösungen» müssten «andere Wege» beschritten werden. Welche? Wir bleiben dran!*

Dem Glauben an eine «wundersame Geldvermehrung» ohne jede produktive Leistung unterliegen zur Zeit auch zahlreiche staatliche Gemeinwesen im In- und Ausland. Sie haben mit sog. Lease-and-lease-back-Transaktionen in den USA ein Steuerschlupfloch ausgespäht: Öffentliche Hände verleasen hierzulande ihre Liegenschaften und Investitionsgüter an amerikanische Finanzgruppen, die umgehend die gemieteten Objekte wieder zurückvermieten. Der Deal ermöglicht steuerwirksame Abschreibungen, an denen auch die beteiligten Gemeinwesen partizipieren. Das ***«Zeichen der Zeit»*** *kommentiert dieses ethisch fragwürdige Geschäftsgebaren.*

Einen besinnlichen Zwischenhalt bei der Lektüre des Hefts ermöglicht die Kolumne von ***Lisa Schmuckli.*** *Die Autorin lässt uns meditieren über Steine, Stolpersteine, Freundschaften – und über die Musse, die dazu nötig wäre.*

Willy Spieler